

an. 1797 Geh. Rat, 1802 Ritter des Ordens vom Goldenen Vlies, folgte er 1807 seinem Vater in der Fürstenwürde und erbt dessen umfangreiche Besitzungen, lebte aber nach 1820 in relativ bescheidenen finanziellen Verhältnissen.

L.: ADB; Wurzbach; J. Schwerding, *Geschichte des ... Hauses S., 1830*; A. Thürheim, *Briefe des Gf. Mercy-Argenteau ... an ... Gf. L. S., 1884*; ders., *L. Fürst S., 1889*; G. Heilingsetzer, in: *Mitt. des Öö. LA 13, 1981, S. 249ff.*; D. P. Varma, in: *The Illustrated London News, Christmas 1983, S. 67f.*; G. Heilingsetzer, in: *MÖStA 40, 1987, S. 158ff.*; ders., *Oberösterreich 6, ed. A. Zauner u. a., 1988, S. 21ff. (m. L.)*; HHSa, Wien; Öö. LA, Linz, ÖÖ.

(M. Martischinig)

Starhemberg Nora Fürstin von, s. **Gregor** Nora

Gest. 20. 1. 1949; Korrektur zu Bd. 2: nach Mitteilung der Familie kein Selbstmord.

Stariha Janez Nep., Bischof und Missionar. Geb. Sodindsdorf, Krain (Sadinja vas, Slowenien), 12. 5. 1845; gest. Laibach, Krain (Ljubljana, Slowenien), 15. 12. 1915; röm.-kath. – Sohn eines Kleinbauern. S. besuchte 1858–66 das Gymn. in Neustadt (Novo mesto), wurde 1866 zur Südmarmee eingezogen und erhielt nach der Schlacht bei Custozza die silberne Tapferkeitsmedaille. Da er Priester werden wollte, desertierte er und kam 1867 in die USA. Zunächst Arbeiter auf einer Farm in Wisconsin, trat er durch Vermittlung seines Landsmannes Janez Vertin, des späteren Bischofs der Diözese Sault Sainte-Marie und Marquette, Mich., in das Priesterseminar in Milwaukee, Wis., ein; 1869 Priesterweihe. S. war dann bis 1871 Pfarrer in der französ. Gmd. Negaunee, Mich., danach in Red Wing, Minn. Von Franz Joseph I. (s. d.) begnadigt, konnte er 1879 erstmals wieder seine Heimat besuchen. 1883 kam er nach Saint Paul, Minn., wo er als Pfarrer der großteils aus Dt.böhmen und -ungarn bestehenden Gmd. und ab 1891 als Diözesanrat, ab 1897 als Gen.vikar wirkte. Nach der Errichtung (1902) der Diözese Lead, S. D., deren erster Bischof, hatte er ca. 14.000 Katholiken, darunter ca. 8.000 Indianer, zu betreuen und errichtete in fünf Jahren 23 neue Kirchen und Pfarreien. Durch übermäßige Arbeit erkrankt, resignierte S. 1909 auf seine Diözese und verbrachte, im selben Jahr zum Tit.Bischof von Antipatris ernannt, den Rest seines Lebens in Laibach.

L.: SBL; Berr. der Leopoldinen-Stiftung 57, 1887, S. 34ff., 73, 1902, S. 3ff.; F. Jaklič, *Slovenski misijonarji Barogovi nasledniki v Ameriki, 1931, S. 54ff. (m. B.)*; J. Thaurer SVD, *Ein Gnadenstrom zur Neuen Welt und seine Quellen (= St. Gabrieler Stud. 9), 1940, S. 234*; D. Friš, *Ame-*

riški Slovenci in katoliška Cerkev 1871–1924, 1955; Z. Zaplotnik, in: *Ave Maria koledar 1966, 1965, S. 17ff.*; G. Kummer, *Die Leopoldinen-Stiftung ... 1966, S. 99f., 238*; R. Ritzler – P. Seřrin, *Hierarchia cath. medi et recentioris aevi ... 8, 1978, S. 335f., 368*; *Cat. Cleri ... dioecesis Labacensis ... 1910–16, o. J.*

(M. Benedik)

Stark Adele von, Emailkünstlerin. Geb. Teplitz, Böhmen (Teplice, Tschechien), 13. (14.) 8. 1859; gest. Wien, 10. 9. 1923; röm.-kath. – Tochter des Oberfinanzrats und Zoll-dir. Johann v. S. (geb. Lermoos, Tirol, 26. 6. 1813). S. erhielt ihre erste künstler. Ausbildung an der Wr. Allg. Zeichenschule für Frauen und Mädchen von F. Pönninger (s. d.) und trat 1878 in die Kunstgewerbeschule in Wien ein, wo sie 1879/80–87 die Fachschule für Malerei und Zeichnen, 1888/89–90 das Spezialatelier für Keram. Dekoration und Emailmalerei besuchte. Danach war sie selbständig künstler. tätig und erteilte Privatstunden im Zeichnen und Malen. 1896 löste ihr an das Min. gerichtete – erfolglose – Ansuchen um die Erlaubnis, eine Zeichenschule für Frauen und Mädchen zu gründen, wichtige Debatten über die mangelhafte weibl. Kunstausbildung aus. 1897/98 frequentierte S. das Spezialatelier für Malerei und die Spezialschule für Illustration an der Wr. Kunstgewerbeschule unter Felician Frh. Myrbach v. Rheinfeld (s. d.), der 1902/03 beim Min. ein Ansuchen zur Neugründung des Emailateliers, unter der Leitung von S., stellte. 1903 wurde S. als eine der ersten Frauen an der Kunstgewerbeschule zur prov. Lehrerin ernannt, wobei ihr vorerst nur die techn., nicht aber die künstler.-didakt. Leitung des Spezialateliers für Emailarbeiten übertragen wurde; 1908 Vertragslehrerin, 1914 Prof. der Werkstätte für Emailarbeiten. S. war 1908–10 österr. Mitgl. des Dt. Werkbunds und Gründungsmitgl. des Österr. Werkbunds und hatte auch enge Bindungen zur Wr. Werkstätte. Gem. mit Leopoldine König führte sie 1905–11 die Emailarbeiten für den Klimt-Fries im Palais Stoclet (Brüssel) aus. S., die zahlreiche Stud.reisen u. a. nach Dtl., Schweden, England, Frankreich und Italien unternahm, beteiligte sich regelmäßig an den Ausst. von Arbeiten des österr. Kunstgewerbes im Österr. Mus. für Kunst und Ind. sowie an internationalen Kunstaust. Die Bedeutung S.s liegt in der ungewöhnl. Verarbeitung des Emails: Sie verband traditionelle Techniken mit modernen Motiven und experimentierte mit neuen Materialzusammenstellungen (Emails auf Kupfer, Metall oder Gold, Drahtemail, Zellen- und Grubenschmelz sowie Gefäße in Fensteremail);